



Erster Bürgermeister Harald Reents im Einsatz.

Doppelt engagiert

In Bayern gibt es viele Bürgermeister, die sich aktiv in einer Feuerwehr einbringen. Allein im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen hatten acht Rathauschefs sogar das Amt des Kommandanten inne. Diese doppelte Belastung hat ihre Licht- und Schattenseiten. Denn Bürgermeister sind die

Dienstherren der Feuerwehren vor Ort. Daraus ergeben sich Synergien, aber möglicher Weise auch Konflikte. Doch letztlich kann sich eine Gemeinde glücklich schätzen, wenn jemand an der Spitze steht, der eine hohe Fachlichkeit und langjährige Erfahrung in beiden Ämtern besitzt. | Von Ulrike Nikola

»Einen kürzeren Dienstweg gibt es nicht«, lacht Bürgermeister Moritz Sappl. Der 46-Jährige ist der Kommandant der FF Beuerberg sowie Bürgermeister der 4300 Einwohner zählenden Gemeinde Eurasburg im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Seit fast vier Jahren steht er an der Spitze der Feuerwehr, nachdem sein Vorgänger 2015 aus privaten Gründen vorzeitig ausschied und Moritz Sappl vom Stellvertreter zum Kommandanten aufrückte, weil auf die Schnelle niemand zur Verfügung stand. Der kurze Dienstweg bei einem Bürgermeister und Kommandanten in Personalunion ist hilfreich, wenn es beispielsweise um vorbeugenden Brandschutz bei Neubauplanungen geht. Oder auch wenn nachts Fahrzeuge vom Bauhof für einen Einsatz benötigt werden. Die Alarmierung für einen der rund 165 Einsätze im Jahr ist – Gott sei Dank – nie in eine standesamtliche Trauung hineingeplatzt und auch nicht in einen wichtigen Notartermin. Und wenn es doch so gewesen wäre, hätte der Kommandant selbstredend auf seinen Stellvertreter und die vier Zugführer und 21 Gruppenführer seiner Mannschaft vertrauen können, und wäre nachgefahren. Eine kommunale Verwaltung sollte mit positivem Beispiel vorangehen und ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen unkompliziert die Freistellungsansprüche für die Feuerwehr ermöglichen, genauso wie dies von Unternehmen und Handwerksbetrieben erwartet wird. Und egal welchen Beruf sie

ausüben, alle Kommandanten und Kommandantinnen müssen die Doppelbelastung mit einem anspruchsvollen Ehrenamt meistern, »aber mit guter Organisation funktioniert das auch bei Terminüberschneidungen«, so Moritz Sappl.

Ist es problematisch, wenn der Kommandant in der Doppelfunktion als Bürgermeister und somit Dienstherr der Feuerwehr das Geld für Neuanschaffungen frei gibt? »Nein«, sagt Sappl, »denn die Entscheidung über Investitionen bei der Feuerwehr werden vom gesamten Gemeinderat beschlossen und im Finanzausschuss abgesehen. Bei uns war das auch nie ein Problem, weil die Feuerwehren immer mit Maß und Ziel ihre Beschaffungsanträge gestellt haben.« Wenn überhaupt, dann belastet ihn eher das unterschwellige Vorurteil, dass er als Bürgermeister vielleicht nicht alle drei Feuerwehren der Gemeinde gleichbehandelt: »Dabei ist es eher so, dass ich mir in der Bürgermeisterfunktion in Bezug auf die »eigene« Feuerwehr alles dreimal überlegt habe, damit es nicht heißt, dass ich sie bevorzugen würde«, so Sappl. Andere Vereine im Ort beobachten ebenso genau, welche kommunalen Förderungen für die Feuerwehren genehmigt werden, und welche Unterstützung in kulturelle, sportliche und andere Bereiche fließt. »Sachlich und fachlich alles kein Problem«, sagt Moritz Sappl, »eher emotional«. Der »Spagat« zwischen Bürgermeister und Kommandant endet nun, denn bei der FF Beuerberg stehen Neuwahlen an und

»es rücken Jüngere für die Ämter des Kommandanten und seines Stellvertreters nach«. Sappl stand sehr gerne an der Spitze der Feuerwehr, aber er gibt dieses Amt nun auch gerne ab: »Es zeugt von der Leistungsfähigkeit einer Feuerwehr und einer langjährigen Aufbauarbeit für Führungspositionen, dass wir jetzt einen Pool von guten Anwärtern haben.« Selbstredend, dass der Bürgermeister weiterhin als Zugführer in der Feuerwehr aktiv bleibt, schließlich blickt er auf jahrzehntelange Erfahrungen zurück.

Ortswechsel: In Pfaffenhofen an der Roth im schwäbischen Landkreis Neu-Ulm stand Mathias Stölzle sechzehn Jahre lang an der Spitze der Feuerwehr. In dieser Zeit wurde er 2014 zum Bürgermeister des benachbarten Roggenburg gewählt. Vor zwei Jahren hat Stölzle das Amt des Kommandanten aufgegeben, »weil ich gemerkt hatte, dass die Feuerwehr zu kurz kommt. Denn mit 80 Aktiven hat die FF Pfaffenhofen an der Roth eine gewisse Größe und es fällt viel Arbeit an – von Übungsplänen bis Personalverwaltung«, sagt Mathias Stölzle rückblickend. Der Sonntag war immer »sein Feuerwehrtag«, an dem er alles abgearbeitet hat, dazu kamen jede Woche noch einige Abendtermine in Sachen Feuerwehr. Aber auch als Bürgermeister hat er nicht nur ein volles Wochenprogramm, sondern auch Abend- und Wochenendtermine. Für die Familie blieb da nicht mehr viel Zeit, von Freizeit ganz

zu schweigen. »Ich habe das Amt des Kommandanten weitergegeben, damit sich mein Nachfolger Torsten Schmucker dieser Aufgabe voll und ganz widmen kann, um Neues anzustoßen und auf den Weg zu bringen. Das macht er sehr gut!«, lobt Stölzle. Der 54-Jährige ist als Gruppenführer aber weiterhin in Pfaffenhofen an der Roth aktiv, außerdem stellvertretender Vorstand im Verein und Ausbilder auf Kreisebene. Ganz wichtig ist es ihm, dass er auch Mitglied in der FF Roggenburg geworden ist, also an seinem Dienstort, um die Tagesalarmsicherheit zu gewährleisten: »Jeder Zehnte engagiert sich in einer der Roggenburger Feuerweh-

ren, das ist hervorragend. Doch die meisten arbeiten in weiter entfernten Unternehmen, so dass es auf jeden ankommt, der tagsüber vor Ort ist.« Sein doppeltes Engagement sowohl als Rathauschef als auch als Aktiver hat positive Auswirkungen für die Feuerwehren: Sie genießen bei Mathias Stölzle logischer Weise einen hohen Stellenwert und müssen nicht um Verständnis werben. »Die Feuerwehren werden von mir unterstützt, damit sie im Ehrenamt gute Arbeit leisten können«, so Bürgermeister Stölzle, »aber sie wissen auch, dass sie nicht mit übertriebenen Forderungen an die Gemeinde herantreten können. Das ist auch noch nie

vorgekommen.« Ob als Chef einer Gemeinde oder als Chef einer Feuerwehr, in beiden Führungspositionen braucht man dieselben Fähigkeiten wie beispielsweise Personalführung, Entscheidungsfreude und Stressbewältigung. Doch während das Ansehen von Politikern in der Bevölkerung eher gering ist, steht die Feuerwehr ganz oben in der Gunst der Menschen. Wenn man also beide Ämter innehat, dann kommt in der Quersumme immer noch ein guter Wert heraus. Letztlich ist es für jede Kommune ein Glücksfall, dass sich engagierte Menschen für diese verantwortungsvollen Aufgaben zur Wahl stellen. □



Mathias Stölzle



Moritz Sappl

Bürgermeister besucht Zugführerlehrgang

In seinem blauen Feuerwehr-Polohemd in der zweiten Reihe des Lehrsaals 6 ist Harald Reents einer von 23 Teilnehmern des Zugführerlehrgangs an der Staatlichen Feuerweherschule Geretsried. Reents ist 38 Jahre alt und kommt aus der 11.500-Einwohner-Gemeinde Hallbergmoos im Landkreis Freising, unweit des Flughafens München. Dort ist er allerdings nicht nur in der Feuerwehr tätig, sondern seit viereinhalb Jahren auch Erster Bürgermeister im Hauptamt. Grund genug für uns, um mit ihm näher ins Gespräch zu kommen.

Das Interview führte Benedikt Mattern, Leiter des Fachbereichs Brandschutz an der Staatlichen Feuerweherschule Geretsried.



Wie kommt man als Erster Bürgermeister auf die Idee, den Zugführer-Lehrgang an einer der Staatlichen Feuerweherschulen zu besuchen?

Harald Reents: Nachdem ich ab und an auch tagsüber zu Feuerwehreinsätzen ausrücke, ist mir als ersteintreffendem Gruppenführer schon einige Male die Funktion des Einsatzleiters zugefallen. Diesen Umstand habe ich eines Tages mit meinem Kommandanten besprochen und dabei nach der Möglichkeit zur Teilnahme an einem Zugführerlehrgang gefragt, die er dann bejaht hatte, zumal im Zugführerbereich gegenwärtig ohnehin »Nachwuchs« notwendig ist.

Woher nehmen Sie die Zeit für den Lehrgang? Haben Sie sich Urlaub genommen oder hat Sie Ihr »Chef« freigestellt?

Harald Reents: Ich nehme hier, wie jeder andere feuerwehrdienstleistende Angestellte oder Beamte, die Freistellung nach Art. 9 BayFwG in Anspruch, allerdings nicht eigenmächtig. Die Genehmigung für die Lehrgangsteilnahme hat mir ganz offiziell und ordnungsgemäß der zweite Bürgermeister erteilt, der mich gemeinsam mit dem dritten Bürgermeister – übrigens früher selbst Feuerwehrkommandant – während meiner Abwesenheit vertritt und unterstützt. Allerdings bleibt es nicht ganz aus, dass man dennoch ab und zu seinen Dienstgeschäften per Telefon oder E-Mail nachgeht. (Er lacht.) Wie verträgt sich das Amt des Bürgermeisters mit Ihrer Tätigkeit in der Feuerwehr?

Harald Reents: Natürlich kann ich aufgrund meines Amtes nicht bei jedem Einsatz alles stehen und lie-

gen lassen und zum Feuerwehrhaus eilen, z.B. während einer Gemeinderatssitzung oder einem sehr wichtigen Termin. Aber wie bereits gesagt, kommt es auch tagsüber – nachts sowieso – durchaus öfter mal vor, dass nichts Gravierendes gegen das Ausrücken spricht. Dann ist es gut, wenn ich die Tagesalarmstärke auffüllen und ggf. auch notwendige Funktionen, wie z.B. den Drehleiterschlepper bedienen, abdecken kann. Und es gab durchaus schon Situationen, in denen es ganz praktisch war, dass auch gleich der Bürgermeister mit an der Einsatzstelle war. So wie sich auch ein Bürgermeister ein Mindestmaß an Freizeit erhalten sollte, versuche ich auch, den Übungsbetrieb und kameradschaftliche Aktivitäten so wenig wie möglich zu vernachlässigen. Denn es tut auch einem selbst sehr gut, wenn man regelmäßig wie-

Schulleiter Dr. Mühlberger übergibt Harald Reents das Lehrgangszeugnis.

Aufn.: SFS-G.

der dort ist, wo man herkommt, wo echte Freunde sind und wo man sich wohlfühlt.

Gibt es da nicht auch Kritiker, wenn Sie sich in der Feuerwehr »herumtreiben«, anstatt »Wichtigeres« zu tun?

Harald Reents: Sicher gibt es auch Menschen, die sagen: »Muss das sein?«. Das ist unabhängig von dieser Thematik ein Stück weit normal, dass nicht jeder alles, was ein Bürgermeister tut und macht, gut findet – sei es im Dienst oder privat. Das ist das Los einer jeden Person des öffentlichen Lebens – in der Politik besonders. Aber ich finde, es muss egal sein, was ein aktiver Feuerwehrler, der ich nun mal schon seit über 22 Jahren bin, im Hauptberuf macht. Dem Verletzten, den wir aus dem Unfallauto schneiden, oder der Frau, die wir mitsamt ihrem Kind aus dem brennenden Haus holen, ist es schließlich egal, ob der Retter jetzt Bürgermeister, Sekretärin oder Schreinerlehrling ist. Hauptsache, wir kommen schnell und helfen kompetent. Dies muss umso mehr in diesen Zeiten gelten, in denen wir immer mehr über Nachwuchssorgen und schrumpfende Tagesalarmsicherheit reden.

Nehmen Sie außerhalb vom Feuerwehreinsatz Führungsauf-

gaben in Ihrer Feuerwehr wahr?

Harald Reents: Nachdem bei uns alle Führungskräfte den Übungsbetrieb gemeinsam gestalten, führe auch ich ein paar Übungen pro Jahr für die Mannschaft durch.

Ist es manchmal schwierig, sich im Feuerwehrdienst Ihrem Kommandanten unterzuordnen, dem sie ja sonst vorgesetzt sind?

Harald Reents: In der Feuerwehr haben wir alle gelernt, dass sich die Über- oder Unterordnung aus der jeweiligen Funktion ergibt, die jemand in der konkreten Situation besetzt. So wie nicht jeder ausgebildete Gruppenführer in jedem Einsatz automatisch das Sagen hat, weil ein anderer die Führungsposition seiner Gruppe innehat, so stehe ich im Feuerwehrdienst ganz selbstverständlich unter dem Kommandanten bzw. im Einsatz unter dem jeweiligen Einsatzleiter oder Gruppenführer. Natürlich ist das bei einer Thematik, die uns im Verhältnis Bürgermeister zu Feuerwehr betrifft, dann wieder andersherum. Aber das funktioniert einwandfrei, übrigens mit allen Kommandanten und Stellvertretern unserer beiden Ortsfeuerwehren.

Gibt es einen Tipp in Sachen Feuerwehr, den Sie Ihren Bürgermeisterkollegen in anderen Gemeinden mit auf den Weg

geben wollen?

Harald Reents: Viele meiner Bürgermeisterkollegen, gerade in Bayern, wissen Gott sei Dank, wie wichtig die Feuerwehren für die Gemeinden und auch für das gesellschaftliche Leben vor Ort sind. Was allerdings tatsächlich auch für die Kollegen, die selbst nicht Feuerwehrdienst leisten, sehr interessant und hilfreich wäre, wenn sie sich etwas tiefer mit den Strukturen und vor allem mit den Rechtsgrundlagen der Feuerwehr beschäftigen würden.

Welches Fazit ziehen Sie aus Ihrer zweiwöchigen Lehrgangserfahrung?

Harald Reents: Der Ruf der Staatlichen Feuerweherschule Geretsried hat sich einmal mehr bestätigt. Die Ausbildung war super – nicht zuletzt aufgrund der engagierten und kompetenten Lehrkräfte sowie der zahlreichen Einsatzübungen auf dem eindrucksvollen Gelände. Ich fühle mich gut auf die Aufgabe als Zugführer vorbereitet. Es war die richtige Entscheidung, diese zwei Wochen hier zu verbringen.

Die Feuerwehr Hallbergmoos zählt, genau wie ihre zugehörige Ortsteilfeuerwehr Goldach, rund 50 aktive Einsatzkräfte und verfügt über einen Löschzug mit 5 Fahrzeugen. □

AUS DEM MINISTERIUM



Wir suchen wieder Ihre Ideen

Die Feuerwehren, freiwilligen Hilfsorganisationen und das THW in Bayern sind auf neue aktive Mitglieder angewiesen! Deshalb ruft das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration dazu auf, gute Ideen zur Nachwuchsgewinnung bei unserem Ideenwettbewerb »112 – Wir Retter von morgen!« einzureichen. Zu gewinnen gibt es 500 Euro! Eingereicht werden können kreative neue Ideen mit ausgearbeiteten Konzeptskizzen, aber auch Erfahrungsberichte zu besonders gelungenen, bereits erprobten Maßnahmen.

Voraussetzung ist, dass die Idee selbst entwickelt wurde und der Teilnehmer die vollen Urheberrechte besitzt. Teilnahmeberechtigt sind Einzelpersonen, Gruppen oder Einrichtungen, Vereine und Verbände oder sonstige Organisationen sowie Schulen. Teilnehmer, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, benötigen für die Teilnahme die Zustimmung ihrer gesetzlichen Vertreter. Jeder Teilnehmer muss mindestens folgende Unterlagen per E-Mail beim Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration einreichen:



- Name, Anschrift und E-Mail-Adresse,
- Idee, Erfahrungsbericht oder Konzept-/Projektskizze sowie kurze zusammenfassende Erläuterung des Beitrags,
- bei Minderjährigen erforderliche Einwilligungen der gesetzlichen Vertreter.

Der Beitrag ist per E-Mail an nachwuchs112@stmi.bayern.de zu senden. Papierabzüge können bei der Wertung leider nicht berücksichtigt werden. Der Einsendeschluss für die nächste Prämierung ist der 31. März 2019. Näheres finden Sie auf www.nachwuchs112.bayern.de. Jetzt mitmachen und gewinnen! Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen! □